



DIE GRÜNE  
BRÜCKE

Ausgabe 01/2021

Online-Magazin für Tier, Jagd  
& Natur

# Editorial des Herausgebers

Liebe Leserinnen & Leser!

In den folgenden Artikeln erhalten Sie Kenntnisse über verschiedenste Tiere, sowohl Wild- als auch Haustiere, großartige Aktivitäten im Freien, aber auch die gesetzlichen Grundlagen dafür bzw. Empfehlungen aus jahrelanger Erfahrung.

Die Grundidee bezeichnet bereits der Name: „Grüne Brücke“. Was bedeutet das? Dieses Magazin bzw. deren Inhalte sollen für alle Natur- und Tierliebhaber interessant sein. Somit soll eine „Brücke“ entstehen, vor allem, da es doch immer wieder Konflikte gibt zwischen Jägern, Fischern, Land- und Forstwirten und der restlichen Bevölkerung.

Als Bauingenieur gebe ich auch gerne Neuigkeiten zu verschiedenen Baustoffen und deren Möglichkeiten weiter. Damit auch hier ein Konsens zwischen Mensch und Natur entsteht. Immerhin sind wir Menschen die Gäste von Mutter Natur, also sollten wir uns auch in unserem Wohnverhalten so benehmen.

Uns alle zieht es nach dem langen, kalten Frühling nach draußen in die wärmenden Sonnenstrahlen. Es ist doch herrlich, wenn alles blüht und gedeiht. Die Frühlingsboten wachsen, die Bäume und Gräser sprießen nur so vor Energie. Viele Jungtiere erblicken zum ersten Mal das Licht der Welt, bei manchen dauert es noch etwas.

Vergessen wir aber nicht rücksichtsvoll und nachsichtig miteinander und mit unserer „Gastgeberin“ zu sein. Man möchte doch niemand verärgern!

Hier finden Sie dazu tolle Videos vom OÖ-Jagdverband  
<https://www.youtube.com/channel/UC5oFwLkjJVbxeHxdOrKU7fA>

In diesem Sinne: Bauen wir gemeinsam eine Brücke!

Herzlichst Ihr  
Christian Pelzmann



## Inhaltsverzeichnis:

In unserer aktuellen Ausgabe finden Sie folgende Beiträge:

- Frühlingzeit ist Nachwuchszeit – alles über die Geburtstermine der einheimischen Wildtiere (Teil 1). Ing. Christian Pelzmann
- Leistungszucht Deutsch Kurzhaar – Zwinger vom Römerbach und seine Geschichte. Mf. Eva Kopp
- WILDES REZEPT: gegrillte Spieße vom Reh mit Speck und Salbei. Ing Christian Pelzmann
- Der Mensch und die Jahreszeiten – was wir von der Natur lernen können. Michael Pelzmann, BSc
- Gedanken einer Jägerin und Mutter (Teil1) Bibiane Pelzmann
- Wussten Sie, dass ...
- Der kleine Tipp zum Schluss! Ing. Christian Pelzmann



# Frühlingszeit ist Nachwuchszeit – alles über die Geburtentermine der heimischen Wildtiere (Teil 1)

Die Märzhasen sind bereits unterwegs, Fasan und Rebhuhn brüten bereits und die Waldschnepfe beendet Ihren Balzflug um mit der Brut zu beginnen. Zuerst kann man sagen, dass das Niederwild an der Reihe ist – das Schalenwild hat noch etwas Zeit. Ing. Christian Pelzmann

Das Wetter spielt eine wichtige Rolle!

Die ersten jungen Feldhasen erkunden bereits die Welt. Diese wurden meist Anfang März gesetzt. Hasen sind generell Nestflüchter. Wie sehr viele Nagetiere, vermehren sich auch Feldhasen eher schnell, damit ist auf natürlichem Wege der Artenerhalt geregelt.

Damit diese besondere Art aber auch erhalten bleiben kann, spielt das Wetter eine wichtige Rolle. Kalte und Nasse Tage sind fast ein Todesurteil für die kleinen Nager. Ausschlaggebend ist dabei immer das Zusammenspiel zwischen den kühlen Temperaturen und dem Niederschlag. Nur die Kälte allein fügt den Junghasen bei weitem nicht so viel Schaden zu, wie die ständige Durchnässung. Wie soll man da auch zu Energie kommen, wenn der Stoffwechsel permanent herunterfahren muss?

Bodenbrüter:

Obwohl man den bunten und stolzen Fasan Hahn noch marschieren sieht, sind die gut getarnten Hennen bereits in ihren Nestern und beginnen mit der Brut. Durchaus essenziell ist für die Jungfasane, in ihren ersten Lebenswochen, der Erhalt des tierischen Eiweißes über die Nahrung. Diese proteinreiche Nahrung hilft ihnen so schnell wie möglich ein dichtes und festes Federkleid aufzubauen, damit ihnen auch das Aprilwetter und die bevorstehenden Gewitter im Mai nichts anhaben können. Vorwiegend Käfer, Larven und Würmer findet man in grenzüberschreitenden Regionen, z.B. die Gräben und Hecken zwischen den Feldern. Daraus ergibt sich, dass ein vielfältigeres Nahrungsangebot vorherrscht, wenn es auch mehrere kleine Felder und viele Hecken dazwischen gibt.

Flugkünstler:

Die Waldschnepfe, auch bezeichnet als die Königin der Niederwildjagd, hat langsam, aber sicher ihre Balz beendet und die Brut aufgenommen. Nach den kunstvollen Zick-Zack-Flügen über die eher niedrigeren Baumwipfel des Waldes ist es Zeit wieder zur Ruhe zu kommen, bevor im Juni die nächste Runde startet. Es ist doch so ein spannendes Erlebnis, wenn die letzten Sonnenstrahlen an lauen Märzabenden die Baumrinden berühren, das Vogelgezwitscher langsam verstummt und der erste Stern am Himmel zu leuchten beginnt. Dann, genau dann vernimmt man mit etwas Glück das Quorren und Puizen dieser faszinierenden Tiere. Und so schnell sie auftauchen sind sie auch schon wieder weg und in der Abenddämmerung verschwunden.



# Leistungszucht Deutsch Kurzhaar – Zwinger vom Römerbach und seine Geschichte

In diesem Beitrag sind die Erinnerungen einer Hundeführerin und Züchterin festgehalten, aus denen in jedem Satz die Liebe zu ihren Hunden, zur Rasse „Deutsch Kurzhaar“ und zu den jagdlichen Aufgaben dieser Hunde zu spüren sind. Mf Eva Kopp

**Keine Hunde erlaubt** – Mein Weg zum Jagdhund war nicht vorgezeichnet, in meinem Elternhaus gab es keine Hundeführer, keine Jäger. In Wien, wo ich aufgewachsen bin und gearbeitet habe, waren in unserem Haus gar keine Haustiere erlaubt; abgesehen davon wäre es auch nicht besonders artgerecht gewesen, einen Hund in einem sechsten Stock zu halten. Man spürt aber irgendwie in sich drinnen, dass man einen vierbeinigen Begleiter haben sollte, man hat es immer im Hinterkopf. Wenn ich also damals jemand kennenlernte, stellten sich zuerst exakt zwei Fragen: Erstens „Hat der Bursche einen Hund?“ oder zweitens „Will er einen Hund?“. Nun, alles kann man nicht immer gleich haben und so hatte mein Mann Karl Heinz, der seine Wurzeln in der Steiermark hat, anfangs keinen Hund, das sollte sich aber bald ändern.

**Das wunderbarste war der erste Hund** – Aus familiären Gründen verschlug es uns Anfang der 80er Jahre zurück in die Steiermark und wir hatten ganz schön zu tun, galt es doch den elterlichen Betrieb meines Mannes zu übernehmen. Genau in diese Zeit kam dann auch unser erster Deutsch Kurzhaar ins Haus „Ida vom Thayaholz“ hieß die Hündin, wir nannten sie Diana und manchmal sage ich mit einem Augenzwinkern zu meinem Mann „Der Hund war das Beste was mir in meinem Leben passiert ist“. Auf den Kurzhaar sind wir zwei als damals „Nicht-Jäger“ eigentlich durch meinen Schwiegervater gekommen, der Jäger war und einen Deutsch Kurzhaar führte. Das mit dem „Nicht-Jäger“ sein war dann auch bald erledigt, denn mein „Hunde-Mentor“ Franz Binder, der mich nicht nur zum Abrichten der Hunde motivierte, schickte uns auch gleich zur Jagdprüfung, die wir beide ablegten. Gut war es, denn man muss schon sagen, ein Kurzhaar, der nicht jagdlich geführt wird, ist arm und eigentlich eine Verschwendung eines Geschenkes, das einem gemacht wird.





**Viele Hunde später** – Heute, viele Hunde später, freue ich mich über zahlreiche Erlebnisse, die mir meine Hunde beschert haben, sowohl in der Ausbildung, auf der Jagd, als auch menschlich, weil man einfach so viel herumkommt und Gleichgesinnte trifft. Für mich bereichern genau diese Beziehungen das Leben eines Hundeführers. Nur eines ist für mich hinsichtlich Zusammenarbeit noch bewegender und wertvoller, doch dazu gleich. Aktuell haben wir übrigens vier Begleiterinnen; meine momentane „Mutter“-Hündin „Kaya“ und ihre Töchter „Phyllis“, „Quany“ und „Riva“. Alle aus eigener Zucht und alle von unterschiedlichen Deckrüden.

**140 Wunder** – Wie zuvor schon angedeutet, gibt es für mich eine Sache, die im Zusammenleben mit Hunden wirklich das Höchste ist – die Zucht. Die Geburt eines Welpen ist für mich jedes Mal aufs Neue ein kleines Wunder. Wie kam ich dazu? Hier kommt wieder, der zuvor schon erwähnte Franz Binder ins Spiel, der mich auch zum Züchten „angestiftet“ hat, einfach aus dem Grund, weil „Ida“, die Stammhündin unseres Zwingers „vom Römerbach“, ein extrem gut veranlagter Hund war. Er hat mich aber nicht nur motiviert, sondern auch beraten und ich habe viel von ihm gelernt. Am 7. März 1985 war es dann schließlich so weit – der erste Wurf war da! Für mich ein Erweckungserlebnis, das bis heute anhält. Ich erlebe jeden Wurf, jeden Welpen wirklich als kleinen Zauber, bei dem ich dabei sein darf.

Die Zucht ist für mich sicher der Kern meiner Arbeit mit Hunden und verschafft mir wirklich die größte Freude. Ich bin da sehr „glückenhaft“, die Hündin bekommt volle Aufmerksamkeit, Liebe, Zuneigung und wirklich viel Bewegung. Schließlich macht man als Frau ja auch Schwangerschaftsgymnastik. Die Versorgung der Hündin ist so wichtig, die Verantwortung, die ich für die Hunde verspüre, so groß, wenn es für mich auch Hobby bleibt.

Jedoch, man kennt das; oft nimmt man sein Hobby ernster als alles andere. Das zeigt sich für mich immer bei der Auswahl der Plätze und Besitzer, an die ich meine Hunde abgebe. Da investiere ich wirklich viel Zeit. Man ist das dem Hund schuldig, die familiären Ressourcen müssen da sein, ein guter Platz, ein Garten, die Möglichkeit der sicheren Verwahrung bei Abwesenheit, etc. Ich habe festgestellt, wenn man hier gut auswählt und sich Zeit nimmt, haben alle mehr davon und so prägt man wieder gute und langfristige Beziehungen, wo man dann, wie in unserem Fall, Freunde hat, die schon den dritten oder vierten Hund von uns haben.



**Der Deutsch Kurzhaar im Einsatz – in der Familie und im Feld** – Für mich ist der Deutsch Kurzhaar ein Hund, den man jedem empfehlen kann, der einen pflegeleichten, familienfreundlichen und verträglichen Begleiter sucht. Einen idealen Partner für die Jagd und Freizeit – es gilt nur drei Regeln in der Ausbildung zu beachten. Diese lauten: Gehorsam, Gehorsam und nochmals Gehorsam.

Alles andere, was wir von unseren Vierläufern erwarten, ist angewölft, wir müssen nur ihre Anlage fördern und ihre Verhaltensweisen an unsere Lebensweise anpassen. Wir müssen ihnen nicht beibringen zu jagen, wir müssen ihnen beibringen zu jagen, wann wir es wollen. Da ist der Gehorsam unerlässlich. Das heißt aber nicht, dass man täglich stundenlang trainieren muss, ich selbst besuche 1x wöchentlich einen Hundekurs und mache mit den jungen Hunden zweimal täglich Gehorsamsübungen, das reicht völlig aus. Vor Prüfungen gehen wir dreimal die Woche ins Feld und ans Wasser, immer nur so lange, wie die Konzentration des Hundes aufrecht ist, das ist ganz wichtig. Sonst überfordert man den Hund und im schlimmsten Fall hat man sogar einen Negativ-Effekt.

Das passiert vor allem, wenn es nicht gelingt, das Training mit einer für Hund und Hundeführer positiven Übung abzuschließen – das brauchen beide, um beim nächsten Mal dann wieder positiv an die Arbeit zu gehen.

Und zu Hause – da gibt es auch eine Sache, die man allen Erstlingsführern ans Herz legen kann. Was Hänschen nicht lernt ..., das gilt auch für Hunde und wenn die süßen kleinen Welpen erstmal auf der Couch und im Bett toleriert werden oder die Küche und das Badezimmer anfangs nicht tabu sind, sie aber das später lernen müssen, weil sie jetzt ja große Tiere sind, dann viel Spaß! Wie bei allen Lebewesen fällt lernen am Lebensanfang leichter und ist in der Prägephase viel intensiver und damit einprägsamer als später.

**Meine Hündin „Düse“ – der Name war Programm – speziell auf der Jagd –**

Erinnert man sich an seine schönsten Erlebnisse bei der Jagd, dann fallen einem doch immer ganz konkrete einzelne Situationen ein, die einem als herausragend in Erinnerung geblieben sind, Situationen wie auch Hunde. Eine solche Hündin war unsere „Düse“. Der Name war Programm und wenn sie auch nicht die beste Schülerin war und wir mit anderen Hunden bei Prüfungen besser abgeschnitten haben – „Düse“ bleibt unsere ungeschlagene Nummer Eins, was Jagd und vor allem Willen und Antrieb betrifft.

Wir jagen mit unseren Hunden hauptsächlich bei Feldjagden auf Federwild und Hasen im Herbst. Sowohl in unserer Heimatregion, der Südoststeiermark, aber auch in Niederösterreich und im Burgenland. Das ist ein buntes Biotop, da ist oft auch Wasser dabei, ein Ententrieb oder ähnliches, wo die Hunde all ihre Stärken zeigen können. Meistens führe ich da zwei, manchmal auch drei oder vier Hunde und gehe eigentlich lieber ohne Waffe, da kann ich mich am besten auf die Hunde konzentrieren. Doch zurück zu „Düse“ und einem Erlebnis bei einer dieser Herbstjagden. Eine Situation wie man sie oft erlebt. Ein Fasan wird beschossen, zeichnet nicht, die Schützen gehen besten Gewissens davon aus, dass der Fasan gesund ist, doch die Hundeeinstinkte zeigen dem Hundeführer etwas anderes an. Hund geschnallt und im Deutsch Kurzhaar Tempo voran, intensive Suche. Der Hund außer Sichtweite, die Minuten vergehen, die Geduld der Jäger wird weniger und einige Jagdkameraden murmeln schon über den „hetzenden“ Hund.

Nur wer „Düse“ kannte, konnte wissen, diese Suche im gestreckten Galopp ist kein Zeichen, dass sie einfach tut, was sie will, sondern tut, was sie soll! So ein Finderwille und das „Nicht Aufgeben“ eines Jagdhundes beim zur Strecke bringen eines kranken Stückes Wild, das macht eine ernsthafte und verantwortungsvolle Jagd erst möglich.

Nun, 15 Minuten waren schon durch, „Düse“ noch immer zurück. Zugegeben, man zweifelt dann auch schon ein wenig, wischt diese Gedanken aber beiseite – und, gut so! Nach zwanzig Minuten kam unsere Hündin mit dem Fasan und strafte alle Zweifler Lügen. Ein Moment wo einem Hundeführer das Herz aufgeht und großer Stolz sich einstellt. Der Oberförster von Herberstein meine anerkennend „Ich gratuliere Ihnen zu diesem Hund“.

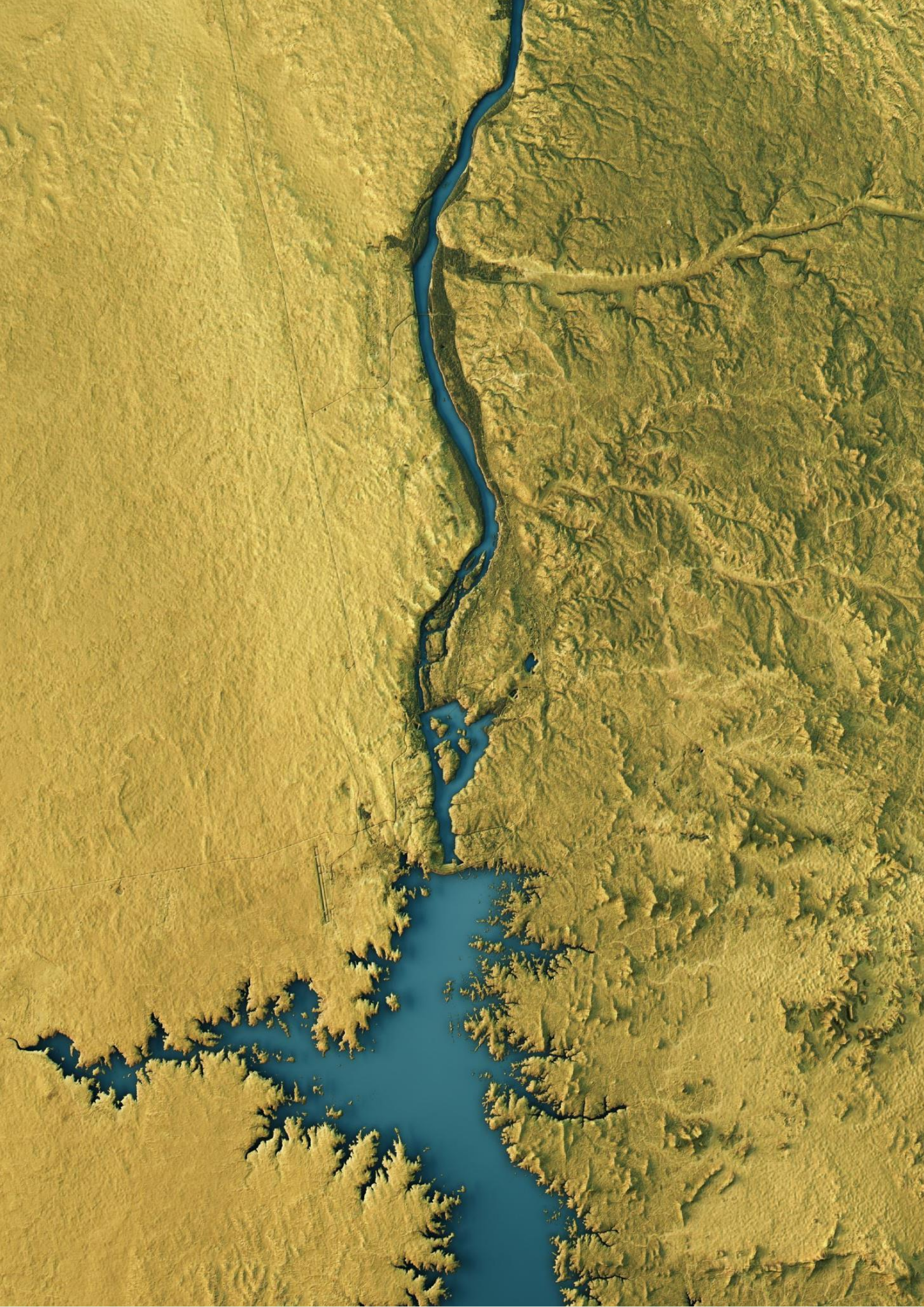
Das sind jene Momente wo sich die Ausbildung lohnt, der Hund einem alles schenkt und man spürt, wie aus dem eigenen konsequenten Hundeführen und dem Jagdverstand des Hundes, waidgerechte Jagd wird. Wo es doch immer das Ziel sein muss, das Wild so rasch wie möglich zur Strecke zu bringen.

**„Cedric of Schloss Hof“ – auf Prüfungseinsatz** – Ich will die Gelegenheit nutzen abschließend noch eine Prüfung zu erwähnen, die mir in meinen 35 Jahren als Hundeführer besonders in Erinnerung geblieben ist. Prüfungen sind für mich auch Einsatz bzw. die beste Vorbereitung auf den Jagdbetrieb. Diese war die zweite internationale CACIT DK-Weltverband-Vollgebrauchsprüfung in Schloss Hof, am 14. Oktober 1997. Der Rahmen, den man den Hunden da gegeben hatte, war einmalig. Familiär aber festlich, feierlich und in einem Ambiente das seines gleichen suchte. Die Formwertbeurteilungen wurden auf den Terrassen des Barockschlosses durchgeführt und die Prüfung in den umliegenden Jagdrevieren abgehalten. Ich war damals mit meinem Rüden „Cedric vom Römerbach“, einen passenderen Namen hätte ich mir nicht vorstellen können für diesen Rahmen, dabei und Cedric konnte diese Prüfung im 1. Preis bestehen. Die festliche Abschlussfeier fand im Innenhof des Schlosses und im Beisein der interessierten Bevölkerung statt und fand ihre Krönung mit einer Hubertusmesse, bei der alle anwesenden Hunde einzeln gesegnet wurden.

Solche Veranstaltungen sind sehr wichtig. Gerade in einer Zeit bzw. Stimmung wie heute, die durch Verstädterung geprägt ist, haben es Jagd und Hundewesen nicht immer einfach, ihre positiven Seiten darzustellen. Großartig, dass es die Jagdhundeführer und solche Veranstaltungen gibt, mit denen wir damit das Bild unserer geliebten Vierbeiner in der Öffentlichkeit prägen können – Kurzhaar voran!



Weitere Infos rund um die aktuellen Tätigkeiten sowie Hunde und Würfe finden Sie unter [www.roemberbach.at](http://www.roemberbach.at)



# WILDES REZEPT: gegrillte Spieße vom Reh mit Speck und Salbei

## Zutaten:

500g Rehfleisch vom Schlögel oder Schulter  
200g Speck – in Streifen geschnitten  
Salbeiblätter  
Salz  
Pfeffer

Gesamtaufwand: ca. 20-30 Minuten

## Zubereitung:

Das Rehfleisch in ca. 1,0cm dicke Schnitzel schneiden und klopfen – ACHTUNG: immer quer zur Faser schneiden!

Danach das Fleisch mit Salz und einer Prise Pfeffer würzen. Die Speckstreifen und die einzelnen Salbeiblätter auf das Fleisch legen, sodass alles schön bedeckt ist.

Die belegten Schnitzel der Länge nach einrollen und ca. 3 bis 4cm dicke Röllchen schneiden. Nun müssen die Röllchen nur noch auf Schaschlik Spieße gesteckt werden – dabei ist es völlig egal ob man Spieße aus Holz oder Metall verwendet.

Direkt grillen bei ca. 200 bis 250°C, bis das Fleisch eine schöne knackige Kruste und eine angenehme Grillfarbe hat.

Guten Appetit!



Wildes  
Österreich  
  
[wild-oesterreich.at](http://wild-oesterreich.at)

Weitere einfache und großartige Rezepte sowie Infos rund ums Wildbret finden Sie im Internet bei den diversen Landesjagverbänden sowie WILDES ÖSTERREICH



# Der Mensch und die Jahreszeiten – was wir von der Natur lernen können

Der Frühling ist endlich da und damit werden die Tage wieder länger und wärmer. Die Natur erwacht aus der Winterruhe und bringt viel Neues hervor: die Pflanzen blühen farbenfroh auf und viele Jungtiere erblicken das Licht der Welt. Bei uns Menschen dagegen scheint sich nicht viel zu ändern, außer dass es uns leichter fällt, draußen etwas zu unternehmen. Michael Pelzmann, BSc

Auf den ersten Blick sind wir Menschen tatsächlich kaum an die Jahreszeiten gebunden und müssen uns vor allem im Winter weniger als die Tiere an die gegebene Witterung anpassen. Da wir den Großteil unserer Zeit in warmen Häusern bzw. Wohnungen verbringen, müssen wir uns kein dichtes Winterfell zulegen. Begeben wir uns doch nach draußen in die Kälte, können wir einfach einen dicken Pullover oder eine Winterjacke anziehen. Wir brauchen keinen Winterschlaf und zum Glück müssen wir auch nicht, wie viele Vogelarten, in ein wärmeres Land ziehen bis die Temperaturen wieder steigen. Die Suche nach Verpflegung ist ebenfalls nicht schwieriger als sonst, wodurch wir auch nicht bis zum Frühling mit dem Nachwuchs warten müssen, wenn wieder mehr Nahrung zur Verfügung steht.

Im Laufe der Zeit haben sich somit für uns Menschen mit dem technologischen Fortschritt und der Modernisierung viele nützliche Veränderungen ergeben, die unsere Lebensweise weitgehend unabhängig von den Jahreszeiten gemacht und unseren Alltag im Vergleich zu den Tieren wesentlich flexibler gestaltet haben. Wenn wir allerdings nun von den äußeren Bedingungen weggehen und nach innen blicken, sieht die Sache deutlich anders aus: viele physiologische Vorgänge im menschlichen Körper haben sich nämlich im Vergleich zu unseren Vorfahren kaum verändert.

Ein deutliches Merkmal des Winters ist, neben den niedrigen Temperaturen, dass die Tage kürzer ausfallen. Dadurch bekommen wir weniger Sonnenlicht, wodurch die körpereigene Produktion von Vitamin D eingeschränkt wird. Vitamin D ist für uns jedoch essenziell: es fördert den Aufbau und die Kräftigung der Knochen, wirkt entzündungshemmend, ist am Blutzuckerhaushalt beteiligt, unterstützt das Immunsystem u.v.m. Sonnenlicht (in angemessenen Dosen) wirkt darüber hinaus vorbeugend gegenüber verschiedenen Krebsarten, unterstützt die Bildung neuer Hautzellen und beeinflusst auch die Bildung des Glückshormons Serotonin im Gehirn.



Daraus lässt sich leicht schließen, dass sich die trüben Wintertage vor allem auf das psychische Wohlbefinden auswirken. Der Mangel an Sonnenlicht und die harschen Umgebungsbedingungen, wenn wir einmal das Haus verlassen, sorgen für einen generell niedrigeren Energiespiegel am Tag und für frühzeitige Müdigkeit am Abend. Die Genforschung hat ergeben, dass wir sogenannte „Uhrengene“ besitzen, die unseren Tag/Nacht-Rhythmus maßgeblich steuern; wenn also im Winter die Sonne später aufgeht, ist auch leicht mit Startschwierigkeiten am Morgen zu rechnen. Leider spricht man dadurch hierzulande immer häufiger nicht mehr nur von Energielosigkeit, sondern von einer regelrechten Winterdepression. So mancher könnte sich jetzt fragen: was kann man dagegen tun? Ich kann deshalb nicht weniger arbeiten oder weniger im Haushalt erledigen. Außerdem werden uns die Jahreszeiten von der Natur vorgegeben, worauf wir keinen Einfluss haben; somit können wir den Winter auch nicht überspringen.

Hier gilt allerdings: die kleinen Dinge machen einen großen Unterschied! Am Abend den Fernseher eine halbe Stunde bis Stunde früher auszumachen und dafür mehr zu schlafen, gibt dem Körper genügend Zeit für Erholung und Regeneration. Zudem versorgt uns eine abwechslungsreiche Diät ausreichend mit Nährstoffen. Einen nicht unbeachtlichen Beitrag bringt jedoch vor allem die innere Haltung bzw. die Einstellung, dass es vollkommen normal ist, sich im Winter einmal matt zu fühlen oder sich um Ruhe zu bemühen. Die Zeit dafür kann man in kurzen Pausen, in seiner Morgenroutine oder, wie bereits erwähnt, auch am Abend finden und wir brauchen uns dafür nicht zu verurteilen. Letztendlich ist der sparsamere Haushalt mit dem täglichen Energieniveau etwas, was Tiere intuitiv machen und für sie gerade im Winter selbstverständlich ist; es ist eine Fähigkeit, die wir in der Hektik des Alltags verloren haben und wieder lernen dürfen.



Wie zu Beginn angeführt, steht jetzt aber der Frühling vor der Tür und wir können getrost die ersten warmen Sonnenstrahlen, die bunten Wiesen und die frische Luft genießen. Mit ein wenig Rücksicht (z.B. Hunde an die Leine nehmen, an die Wanderwege halten) auf die Tiere, die gerade ihre Jungen versorgen, steht einem erholsamen Waldspaziergang trotz Coronakrise nichts mehr im Weg.

Die Coronakrise an sich hat uns allen einen langanhaltenden Winter beschert, der uns viel Kraft gekostet hat und mit viel Verzicht verbunden war. Doch wie es die Natur will, wird darauf bald wieder ein Frühling kommen, der mehr Möglichkeiten und Freiheiten bietet denn je zuvor.

Aus der Ruhe kommt die Aktivität, nach der Belastung kommt die Erholung und auf den Winter folgt immer der Frühling; auf dieses immerwährende Naturgesetz können wir uns stets verlassen.





# Gedanken einer Jägerin und Mutter (Teil 1)

Wenn man in eine Jägerfamilie hineingeboren wird, sind die Erwartungen groß. Auch ich erhoffte, dass einer meiner 3 Söhne sich für das Weidwerk ereifert. Lange sah es nicht danach aus; aber dann...

Bibiane Pelzmann

Schon von klein weg war es für die Kinder normal, wenn Opa und Mama mit dem Gewehr außer Haus gingen. Die Gefährlichkeit der Waffen wurde ihnen immer aufs eindringlichste erklärt und nie gingen sie allein in das Jagdzimmer oder in die Nähe des Waffenschanks.

Auch der Anblick eines erlegten Wildes gehörte für sie dazu. Genauso aber, gehörte das Füttern, das Salz legen, das Bauen von Hochständen und Fütterungen, das Abfährten und Hegen das Wildes dazu.

Die Jagd als Leben, als Aufgabe für uns, unsere Kinder und Nachkommen - dies zu vermitteln war unser Ziel. Die Verantwortung für den Wald, das Wild und den Naturschutz stellten wir immer in den Vordergrund. Schießen gehört auch dazu, aber mit Bedacht und Umsicht. Jeder ist für seinen Schuss verantwortlich und es kann viel passieren. Es geht hier schließlich um ein Lebewesen und daher darf der Schuss nur gesetzt werden, wenn man ganz sicher ist.

Jagd war Alltag für die Buben, aber das Fieber hat dann doch nur einen erwischt, dafür aber voll! Jagd ist eine Leidenschaft! Jagen heißt leben und lieben mit und in der Natur.

Da sein für das Wild - 24 Stunden, 365 Tage im Jahr. Beobachten, zu wissen wo welches Stück seinen Estand hat und austritt. Die Hege, kranke Stücke erkennen und entnehmen, Raubzeug „bekämpfen“, wenn ein Überstand droht, alles im Sinne der Ausgewogenheit für die Gesundheit des Waldes und des Wildes - das ist Jagd.

Die Glückseligkeit im Frühling, wenn das Jungwild erstmals gesehen wird - ein Rehkitz, ein Hirschkalb, kleine Hasen oder Fasanen, Enten - die Liste könnte unendlich fortgesetzt werden. Das Beobachten von scheuem Wild wie Dachs oder Biber; ein Erlebnis!

Jagd ist so viel mehr als Schießen! Der Abschuss gehört dazu, ja, aber jagen heißt und ist viel, viel mehr. Unsere Aufgabe ist es, Kindern und Jugendlichen die Augen für die Schönheiten der Flora und Fauna zu öffnen, sie interessant zu machen.

Ich glaube, wir konnten unseren Kindern dieses Gefühl weitergeben. Naturverbunden sind alle, und das Allerschönste, sie geben ihre Liebe bereits an die nächste Generation weiter. Respektvoller Umgang mit Wild, Wald und der Natur ist allen ein Anliegen und Herzenssache.

Wie unser Jungjäger seine Leidenschaft ausübt, erfahren Sie im nächsten Artikel!

Weidmannsheil!



## Wussten Sie, dass ...???

- In Österreich durchschnittlich 65kg Fleisch pro Kopf und Nase gegessen werden? Und davon sind nur 0,7% Wildfleisch vom heimischen Jäger!
- Die fachliche, jagdliche Sprache nichts mit dem Begriff „Jägerlatein“ zu tun hat?
- Es 130.000 JägerInnen und ca. 45.000 Tierarten gibt?
- Wildbret weit gesünder ist als viele andere Fleischsorten?
- Es unterschiedliche Prüfungen für Jagdhunde gibt, je nach Gebrauch?

Diese und noch viele weitere interessante Daten und Fakten finden Sie im Internet [www.jagdfakten.at](http://www.jagdfakten.at)





## Der kleine Tipp zum Schluss

Geben Sie an heißen Sommertagen besonders Acht auf Ihre vierbeinigen Freunde! Bei hohen Temperaturen kann es schnell zur Überhitzung kommen. Vor allem wenn sich die Tiere im Auto befinden.

Oftmals lassen Menschen ihre Hunde, Katzen, etc. im Auto warten um „nur schnell etwas zu besorgen“. Dabei trifft man dann den einen oder anderen Bekannten und schon ist eine halbe oder sogar ganze Stunde um.

Welchen Temperaturen ihr Haustier in dieser Zeit ausgesetzt ist, zeigt die folgende Grafik:

<b>HITZEENTWICKLUNG IM GESCHLOSSENEN AUTO</b> 				
 <b>AUßEN-TEMPERATUR</b>	<b>INNENTEMPERATUR NACH:</b>			
	5 Minuten	10 Minuten	30 Minuten	60 Minuten
20°C	24°C	27°C	36°C	46°C
22°C	26°C	29°C	38°C	48°C
24°C	28°C	31°C	40°C	50°C
26°C	30°C	33°C	42°C	52°C
28°C	32°C	35°C	44°C	54°C
30°C	34°C	37°C	46°C	56°C
32°C	36°C	39°C	48°C	58°C
34°C	38°C	41°C	50°C	60°C
36°C	40°C	43°C	52°C	62°C
38°C	42°C	45°C	54°C	64°C
40°C	44°C	47°C	56°C	66°C

Öffnen Sie daher zumindest alle Scheiben bei Ihrem Fahrzeug! Wenn Sie die Tiere in einer Transportbox untergebracht haben, ist es ratsam die Tür bei der sich der Eingang zur Box befindet zu öffnen. Optimal wären immer mind. zwei Öffnungen, damit ein Durchzug gegeben ist.







Impressum:

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Ing. Christian Pelzmann, 7540 Güssing, Akazienweg 9; [www.chpelzmann.at](http://www.chpelzmann.at), Tel: +43 (0) 664/ 49 15 220

Chefredaktion: Ing. Christian Pelzmann

UID-Nummer: ATU73032746

Mitglied bei: WKO

Gewerbebehörde: Bezirkshauptmannschaft Güssing

Grundsätze und Ziele: Das Magazin „die grüne Brücke“ dient der Information über Natur, Pflanzen, Jagd, Tiere, Land- und Forstwirtschaft, weiters sollen Wissen und Erlebnisse aus Erfahrungen sowie neue innovative Ideen den LeserInnen näher gebracht werden.

Kooperationspartner: JAGD ÖSTERREICH

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die persönliche und/oder wissenschaftliche Meinung des jeweiligen Autors wieder und fallen in den persönlichen Verantwortungsbereich des Verfassers. Entgeltliche Einschaltungen fallen in den Verantwortungsbereich des jeweiligen Auftraggebers und müssen nicht die Meinung des Herausgebers und Redaktion wiedergeben. Alle Angaben über Mengen angeführter Produkte oder Lebensmittel müssen vom jeweiligen Anwender auf Ihre Richtigkeit geprüft werden.

Alle Bilder stammen aus den Plattformen von Microsoft Office bzw. Pixabay.at. Für die Inhalte verlinkter Videos sind ausschließlich deren Ersteller verantwortlich.

Die Inhalte unserer Artikel wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Wir übernehmen keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt verlinkter Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Vervielfältigung oder Weiterverbreitung in jedem Medium als Ganzes oder in Teilen bedarf der schriftlichen Zustimmung.

Bezug: Gratisausgabe